

# Finther Brief

Informationen und Meinungen  
aus Finthen

SPD

Kompakt

## Keine Post in Finthen



Übergabe der Unterschriften; v.l. Postvertreter Friedhelm Schlitt, SPD-Vorstandsmitglieder Ralph Steffens, Marc-Antonin Bleicher, Manfred Mahle

**Rund 1.500 Finther Bürgerinnen und Bürger haben mit ihrer Unterschrift gegen die beabsichtigte Schließung der Post-Filiale protestiert. Vorstandsmitglieder des SPD-Ortsvereins, der die Unterschriften-Aktion durchgeführt hatte, übergaben den gesammelten Protest dem regionalen Politikbeauftragten der Deutschen Post, Friedhelm Schlitt. Schlitt dankte schriftlich für die Unterschriften, bekräftigte aber gleichzeitig die unveränderte Absicht, „die Post-filiale im Stadtteil Finthen durch eine Partner-Filiale zu ersetzen“.**

Für einen Stadtteil mit etwa 14.000 Einwohnern ist das eine Zumutung, meinen die Initiatoren ebenso wie die Teilnehmer der Aktion und der gesamte Ortsbeirat. Den parteiübergreifenden Protest haben auch führende Mitglieder der anderen demokratischen Parteien mit ihrer Unterschrift unterstützt.

Obwohl die Post-Filiale bisher mit zwei ausgebildeten Vollzeitkräften besetzt ist, muss man als Kunde dort in aller Regel Schlange stehen. Die Finther erwarten deshalb alles andere als eine Verbesserung des Service-Angebots wenn die

Leistungen „nebenbei“ etwa in einem Schreibwaren- oder Lebensmittelgeschäft angeboten werden. Bundesweit werden mehr und mehr Agenturen wieder aufgegeben. Und darüber sind die Finther in erster Linie besorgt. Sie fragen sich, wie es weitergeht, wenn die derzeitige Post-Filiale geschlossen ist und der Betreiber der ersatzweise eröffneten Agentur sich wieder aus dem Geschäft zurückzieht.

Nicht nur die 10 Prozent der Einwohner Finthens, die sich an der Protest-Aktion beteiligt haben, sind über die Pläne der Post erbost. Der Unmut ist allgemein verbreitet. Dass dennoch nicht noch mehr Unterschriften geleistet wurden, lässt auf eine Null-Erwartung schließen. Mit einem Umdenken bei der Post war auch kaum zu rechnen. Die SPD hoffte aber, potentielle Agentur-Betreiber könnten sich von dem Protest beeindruckt lassen. Die Hoffnung ist dahin. Die Agentur will im Juni eröffnen. Die SPD fordert deshalb: Wenn schon die Mini-Lösung, dann eine zweite für die Römerquelle! Das wäre wenigstens ein positiver Aspekt. ■

Liebe Fintherinnen,  
liebe Finther,

wie Sie sehen, hat der „Finther SPD-Brief“ ein neues Gesicht bekommen. Und nicht nur das Gesicht ist neu. Wir erstellen dieses Blatt jetzt gemeinsam mit der Mainzer SPD. Der SPD-Unterbezirk Mainz verantwortet die Innenseiten, der Finther Ortsverein Titel- und Rückseite.

Dreimal jährlich soll das Blatt erscheinen. Daraus ersehen Sie, dass unser Anliegen sich nicht verändert hat: Wir wenden uns nicht nur zu Wahlkampfzeiten an Sie, sondern wollen Sie „durchgehend“ auf das eine oder andere Thema hinweisen, das uns interessant erscheint. Das Grundgesetz hat den Parteien den Auftrag erteilt, „bei der politischen Willensbildung des Volkes“ mitzuwirken. Diesen Auftrag nehmen wir ernst.

Teilweise neu ist auch die Zusammensetzung des Finther SPD-Vorstands. Erstmals darf ich Sie als Vorsitzender begrüßen. Manfred Mahle hat die Funktion des Fraktionssprechers im Ortsbeirat von Dieter Trenner übernommen und deshalb nicht mehr für den Vorsitz kandidiert.

Einen möglichst sonnigen Mai  
wünscht Ihnen

Ihr

Marc-A. Bleicher



## NAH DRAN



Über 120.000 Bürgerinnen und Bürger aus der Region wenden sich im Planfeststellungsverfahren gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens. Zu Recht wie ich meine, denn der Flughafen kann auf mittlere Sicht ohne neue Landebahn auskommen und dennoch seine Funktion als wichtiger Umsteigeflughafen wahrnehmen.

Ich fordere den Verzicht auf wirtschaftlich wie ökologisch zweifelhafte Kurzstreckenflüge, ein wirkliches Nachtflugverbot und den Einsatz von größeren Maschinen mit mehr Fluggast- und Ladekapazität.

Mit dem Mainzer Stadtrat halte ich den Flughafenausbau für die Menschen in der Region schlichtweg für unzumutbar, denn gerade die so genannte „Vorzugsvariante Nord-West“ würde Mainz am stärksten belasten.

700.000 Flugbewegungen kündigen die Planer an, höchstwahrscheinlich 900.000 Starts und Landungen im Jahr schätzen unabhängige Sachverständige. Das wären doppelt so viel wie bisher. Mainz würde von einem Lärmteppich überzogen. Ich mache mir ernsthafte Sorgen um die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

**Jens Beutel**

Oberbürgermeister

Impressum  
V.i.S.d.P. für  
Seiten 2/3:  
Thomas Will

Gesamtherstellung:  
mopsMainz.de

**SPD**

## Ausbau der Kinderbetreuung in Mainz

# Eine Aufgabe ersten Ranges



Die Gonsenheimer Zwillinge Teresa Marleen und Marthe Nuria Meyer erwarten beste Voraussetzungen für ihre Zukunft.

**Immer mehr Mütter und Väter erheben Anspruch auf eine echte Wahlfreiheit, wenn es um die Betreuung und Förderung ihres Kindes geht. Nach der aktuellen Kinderbetreuungsstudie des Deutschen Jugendinstituts wünschen sich 31 Prozent aller Eltern einen Betreuungsplatz für das zweite Lebensjahr ihres Kindes, für das dritte sogar 60 Prozent.**

Diese Eltern werden froh sein, wenn sie ihre Kinder in guten pädagogischen Händen wissen, während sie das Geld verdienen, das sie zum Leben brauchen.

Eine gute und vor allem verlässliche Infrastruktur für die Betreuung und Förderung der Kinder ist nicht nur nachhaltige und wirkungsvolle Hilfe für die Familien, sondern längst auch zu einer „harten“ wirtschaftlichen Frage geworden. Denn Bildung und Weiterbildung sowie die vermehrte berufliche Tätigkeit von Frauen werden angesichts demografischer Ent-

wicklung und Globalisierung zur ökonomischen Notwendigkeit.

Aber wirkliche Wahlfreiheit setzt voraus, dass es überhaupt eine Alternative gibt. Ministerpräsident Kurt Beck will zusätzliche Millionen in das bessere Angebot der Kinderbetreuung investieren und hat versprochen, bis 2010 die Gebühren für den Platz im Kindergarten abzuschaffen. So sparen die Eltern beim Teilzeitplatz bis zu 1128 Euro und beim Vollzeitplatz bis zu 1740 Euro im Jahr.

Mainz verfügt über ein gutes Angebot für die Kleinen. Für alle

drei- bis sechsjährigen gibt es Plätze in den Kindertagesstätten (Kitas). Horte und Krippen sowie die Tagespflege mit Ganztagsbelegung ergänzen das Betreuungsangebot. Wir haben aber fest im Blick, dass der Ausbau voran geht. Wie notwendig dies ist, zeigt die Diskussion in Gonsenheim, Marienborn, auf dem Lerchenberg und in praktisch allen anderen Stadtteilen, wo Eltern zusätzlichen Betreuungsbedarf für ihre Kinder reklamieren. Auch gilt es zu berücksichtigen: Allen Zweijährigen steht ab 2010 per Rechtsanspruch ein Kita-Platz zu.

Dafür wollen wir in Mainz Vorsorge treffen. In enger Absprache mit der Jugenddezernentin Birgitt Collisi fordert die SPD, in diesem und dem nächsten Jahr insgesamt 200 zusätzliche Plätze in den Kitas zu schaffen. Einen zweiten Schwerpunkt setzen wir bei den Krippenplätzen. Hier gibt es durch die Zusammenarbeit mit der Uni, dem ZDF, dem Haus Zeh und der Lebenshilfe e.V. die Möglichkeit, 60 weitere Ganztagsbetreuungsplätze einzurichten. Zusammen mit einem Stellenpool für eine „Kita-Feuerwehr“, die dringend erforderlich ist, damit Personalausfall schnell kompensiert werden kann, werden die 260 zusätzlichen Betreuungsplätze für die Kinder in den beiden nächsten Jahren rund 1,8 Mio. Euro kosten. Gut angelegtes Geld, meinen wir, wenn es darum geht, die beste Unterstützung für Kinder und Eltern zu bekommen. ■

**Thomas Will**

Mainzer SPD-Vorsitzender



**Spielstätte bleibt weiterhin in Mainz**

# Neues Stadion für Mainz 05



**Nach schwierigen Verhandlungen konnte vor Ostern eine Einigung über die Finanzierung eines neuen Stadions für Mainz 05 am Europakreisel erzielt werden.**

Das Land Rheinland-Pfalz, die Stadt Mainz und der Verein einigten sich dabei auf ein Modell, das Chancen und Risiken ausgewogen auf alle Beteiligten verteilt.

Ganz ohne Risiko ist eine solche Arena nirgendwo zu bauen. Das vorliegende Finanzierungskonzept reduziert allerdings das Risiko für die Stadt Mainz auf ein Minimum. Berücksichtigt man die Bedeutung des Vereins als Imagerträger und Wirtschaftsfaktor, so ist die gefundene Lösung für die Stadt Mainz vertretbar.

Trotz der streckenweise emotional geführten Debatte ist es im Ergebnis richtig und notwendig, dass Mainz 05 in naher Zukunft und auf Mainzer Gemarkung die Chance bekommt, sich sowohl sportlich als auch wirtschaftlich positiv weiterzuentwickeln.

Ich möchte allen Verhandlungspartnern zum erzielten Ergebnis gratulieren. Besonderer Dank gebührt aber den Verantwortlichen von Stadt und Land – allen voran

Innenminister Karl-Peter Bruch, Oberbürgermeister Jens Beutel und Finanzdezernent Kurt Merkator –, denen es trotz heftiger Kritik und vehementen Forderungen von außen gelungen ist, neben den berechtigten Interessen des Vereins auch die schwierige Finanzsituation der Stadt nicht aus den Augen zu verlieren.

Obwohl diese Verhandlungslinie in weiten Teilen der fußballbegeisterten Bevölkerung bestimmt nicht nur auf Zustimmung und Verständnis gestoßen ist, bin ich fest davon überzeugt, dass es gerade diese konsequente Position möglich gemacht hat, die Belastungen für die Stadt Mainz in einem vertretbaren Rahmen zu halten.

Bleibt abschließend noch abzuwarten, ob es Liegenschaftsdezernent Franz Ringhoffer (FDP) end-

lich gelingt, die fehlenden Grundstücke am Europakreisel zu sichern; und ob CDU und FDP in Stadt und Land ihren permanenten Forderungen nach einer schnellen Lösung in der Stadionfrage nun auch Taten folgen lassen und in den zuständigen Gremien der jetzt gefundenen Lösung zustimmen! ■

**Oliver Sucher**

Vorsitzender der SPD Stadtratsfraktion

## Standort: Europakreisel

Gesamtkosten des Stadionprojekts:  
ca. 60 Mio. Euro

davon Stadionbau:  
ca. 40 Mio. Euro

Zuschauerkapazität:  
ca. 35.000 Plätze

davon Stehplätze: ca. 10.000 Plätze

Baubeginn: Voraussichtlich  
Mitte 2008

1. Spiel im neuen Stadion:  
Voraussichtlich Ende 2009

**Herausforderung und Faszination: Zeitgenössische Kunst am Zollhafen**

# Kunsthalle schafft neue Sichtweisen

**Gegenwartskunst zu präsentieren ist eine spannende, aber keine leichte Aufgabe. Natalie de Lig, seit März als künstlerische Leiterin in Mainz tätig, freut sich riesig darauf, ihre erste Ausstellung in der neuen Mainzer Kunsthalle im Spätjahr präsentieren zu können.**

Mit ihrer profunden Kenntnis des Kunstmarktes und einem guten Gespür für junge zeitgenössische Kunst bringt sie alle Voraussetzungen mit, um das innovative Ausstellungsforum am Rhein in der bundesweiten Kunstszene zu etablieren.

Die neuen Ausstellungsräume entstehen im ehemaligen Kesselhaus des Mainzer Zollhafens. Insgesamt 840 qm Ausstellungsfläche

in drei Hallen und dem 20 m hohen Ausstellungsturm, dem architektonischen Blickfang der Kunsthalle, werden zur Verfügung stehen.

Vom Baufortschritt überzeugte sich die SPD-Fraktion beim Besuch vor Ort am Zollhafen. Ihr Vorsitzender Oliver Sucher: „Hier entsteht kein neues Museum, sondern ein Labor der Gegenwart. Es wird Kunst auf dem Programm stehen, welche die Gegenwart reflektiert und als Herausforderung betrachtet.“

In der neuen Mainzer Kunsthalle, die durch die Stadtwerke Mainz AG finanziert und von einer Stiftung betrieben wird, sollen jährlich 6 Ausstellungen im dialogischen Prinzip der Gegenüberstellung klassischer Werke mit Arbeiten zeitgenössi-

scher Künstler stattfinden. Kooperationen mit privaten Sammlungen und Museen der Mainzer Partnerstädte sind ebenso geplant wie die Präsentation

von Werken aus der aktuellen Kunstszene in der Region. ■

**Elisabeth Kilali**

Kulturpolitische Sprecherin  
der SPD-Fraktion



SPD Fraktionschef Oliver Sucher vor Ort (links) im Gespräch mit Elisabeth Kilali, der kulturpolitischen Sprecherin der SPD-Fraktion, und Peter Zantopp-Goldmann, Bauverantwortlicher der Stadtwerke AG



# Der Bürgerbus und seine Folgen

„Die Bürgerinnen und Bürger sollen als verantwortliche Partner mit neuen Formen der Bürgerbeteiligung an der Erneuerung und Belebung ihres Wohnquartiers aktiv mitarbeiten.“ Mit dieser Vorstellung schlug die damalige Mainzer Sozialdezernentin Malu Dreyer im Mai 2000 vor, die Siedlung „Römerquelle“ als Regionalfenster des Projekts „Soziale Stadt“ auszuweisen. Der Vorschlag wurde umgesetzt. Bund, Land und Stadt unterstützten das Vorhaben finanziell – und die Bewohner der Römerquelle standen vor einer Herausforderung.

Als Die SPD im Ortsbeirat die Voraussetzungen für eine Bürgerbus-Verbindung zum Finther Ortskern beantragte und probeweise an vier Wochenenden einen Bürgerbus betrieb, blieb das zunächst ohne Resonanz. Doch bald fanden sich einige Engagierte, die einen Bürgerbus einsetzen und selbst führen. Sehr viel Freizeit haben sie dafür geopfert, ohne auch nur die geringste Entlohnung zu erhalten.



Unterzeichnung des Vertrags über den Trägerverbund für das Mehrgenerationenhaus durch (v.l.) Marc Bleicher, Vorsitzender des Vereins Römerquellen-Treff, Birgitt Collisi, Sozialdezernentin der Stadt Mainz, und Christina Heimlich, Leiterin des Diakonischen Werks Mainz-Bingen

Mit dem Bürgerbus war der Einstieg in das nachbarschaftliche Engagement gelungen. Viele weitere Aktivitäten folgten – demokratisch organisiert vom Römerquellenbeirat und unterstützt durch den städtischen Quartiermanager. Das Gebäude der Sparkasse wurde zum Römerquellen-Treff umgebaut. Ein Förderverein wurde gegründet, um den Treff zu erhalten, wenn das Projekt „Soziale Stadt“ beendet ist.

Inzwischen ist das Projekt aus-  
gelaufen, aber unter anderem

Namen existiert es weiter. Der Römerquellen-Treff ist – aus vielen Bewerbungen ausgewählt – zu einem von Bund und Land geförderten „Mehrgenerationenhaus“ geworden. Die Stadt, der Verein Römerquellentreff und das Diakonische Werk haben dazu einen Trägerverbund gegründet. Am 20. April wurde das Haus in formal neuer, praktisch unveränderter Funktion eingeweiht. Das haben die Aktiven der Römerquelle mit ihrem vorbildlichen Engagement erreicht. ■

## KURZ- MELDUNGEN

### „Alter Friedhof“ wird neu gestaltet

Nach einer Fragebogenaktion und dem daraus entstandenen Protest vieler Kinder gegen rücksichtsloses Verhalten so mancher Autofahrer hat sich die Arbeitsgemeinschaft Spielplatzplanung auf die Neugestaltung eines Spielplatzes konzentriert.



Aus den ausgefüllten Fragebögen ging hervor, dass Kinder in erster Linie den Spielplatz „Alter Friedhof“ für erneuerungswürdig hielten. Damit war die Auswahl getroffen. 30.000 Euro, die das Jugendamt zur Verfügung stellen kann, sollen – mit Zustimmung des Ortsbeirats – hierfür verwendet werden.

Das Jugendamt lud die Betroffenen, also Kinder und Jugendliche, auf den Spielplatz ein, um ihre Wünsche aufzunehmen. Jugendliche erschienen nicht, aber umso mehr Kinder mit und ohne Eltern. Außerdem gaben alle dritten Klassen der Peter-Härtling-Schule ihre Wünsche schriftlich ab. So entstand eine Grundlage für die Planung durch die Stadtverwaltung. Zwei Pläne wurden erstellt und die entsprechenden Kosten kalkuliert. Nun waren wieder die Kinder gefragt; und die entschieden sich für einen der Vorschläge. Demnächst soll er verwirklicht werden. Man darf gespannt sein! ■

## 18. Finther Spargelessen

Einmal jährlich, jetzt schon zum 18. Mal, offeriert der SPD-Ortsverein Mainz-Finthen „**Politisches Gespräch bei gutem, preiswertem Essen**“.

Am Donnerstag, dem 31. Mai, ist es wieder so weit. Diesmal steht die Mainzer Sozialdezer-

nentin Birgitt Collisi ab 19.30 Uhr im Finther Bürgerhaus als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Natürlich sind auch die Finther Ortsbeiratsmitglieder der SPD dabei.

Bei dem guten Essen, das dazu serviert wird, handelt es sich

um Spargelgerichte, die der Bürgerhaus-Wirt preiswert anbieten kann, weil die SPD den selbstgeschälten Spargel zur Verfügung stellt.

Nichtmitglieder und Mitglieder der SPD sind gleichermaßen willkommen.